

# Die Regionen nehmen Gestalt an

Autor(en): **Herzig, Mark A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369750>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FOTOS: M. A. HERZIG



Aus dem ganzen Kanton Solothurn fanden sich in der Klus bei Balsthal rund 60 Zivilschutzverantwortliche zusammen.

KANTON SOLOTHURN: KOMMANDANTEN UND STELLENLEITER DEPONIEREN SORGEN UND WÜNSCHE

## Die Regionen nehmen Gestalt an

Die im Kanton Solothurn vorgesehenen Zivilschutzregionen beginnen sich zu formieren. Das Zivilschutzkonzept ging nach einigen «Geburtswehen» in Vernehmlassung. Dazu formulierten Zivilschutzkommandanten und Stellenleiter – unter ihnen finden sich erfreulicherweise immer mehr Frauen – Verbesserungsvorschläge zu Schwachstellen. Die Verbände leben und nehmen ihre Verantwortung wahr.

MARK A. HERZIG

Der Solothurnische Zivilschutzverband (SOZSV) verfügt seit seiner Reorganisation 2001 über eine Fachkommission, welche die Anliegen der Zivilschutzkommandanten und der Stellenleiter vertritt. Sechzig von ihnen aus dem ganzen Kanton trafen sich am 12. September im «ifa» – Interkantonales Feuerwehr-Ausbildungszentrum in der Klus bei Balsthal zu einem Seminar.

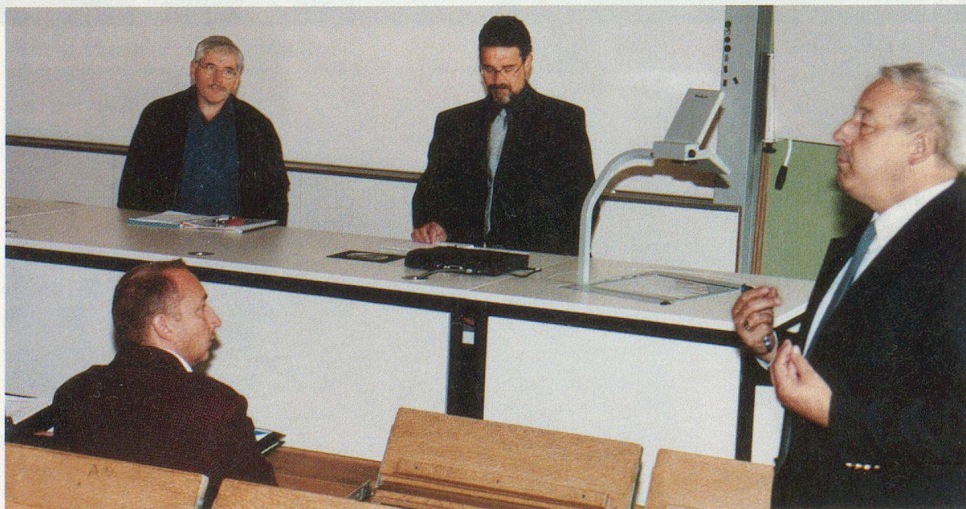
Neben Schwachstellen im Konzept wurden grundsätzliche Fragen behandelt, wie etwa jene nach Zahl und Ausgestaltung der Alarmformationen sowie jene, ob der Kanton eine eigene Zivilschutzregion bilden sollte.

### Am Gelde hängt doch alles

Die grosse Anzahl Teilnehmender zeigt die Bedeutung, die diesen Fragen zugemessen wird: «Als diejenigen, die den Zivilschutz XXI umsetzen müssen, sind wir gefordert, an ihm mitzubauen», sagte Hans Ruedi Horisberger,

Zuchwil, der als Fachkommissionspräsident zu diesem Seminar eingeladen hatte. SOZSV-Präsident Rolf Späti und Projektleiter Ueli Bucher, Vizepräsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes, moderierten den Anlass.

mhs. Die Tagung zeigte deutlich, was eigentlich klar ist, aber selten klar genug ausgesprochen wird: Wenn man eine Organisation um zwei Drittel verkleinert um Kosten zu sparen, dann ergibt das nicht per se eine Einsparung von 66 %. Ganz besonders dann nicht, wenn man von ihr höhere Qualität der Leistungen verlangt. Denn die kann nur mit besser, bis hin zur Professionalität ausgebildetem Personal erzielt werden. Besseres Material in viel kleineren Mengen als vorher gekauft, trägt auch nicht anteilig zur Kostensenkung bei.



Sie wurden gefordert: Die Kantonsräte Ueli Bucher (Projektleiter) und Rolf Späti (Präsident SOZSV) sowie der Leiter des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz, Willy Wyss (stehend v. l.).

Die beiden Kantonsräte Späti und Bucher liessen auch immer wieder durchblicken, was (finanz-)politisch möglich ist und wo man auf Granit beißen würde. Denn was notwendig und was bloss wünschbar ist, wird derzeit hauptsächlich durch die (nicht) vorhandenen Geldmittel bestimmt. Dem trugen die Anwesenden in ihren Überlegungen und Anregungen Rechnung. Am Prinzip der je hälftigen Kostentragung durch Kantone und Gemeinden wurde kaum gerüttelt; die Frage lautete eher: Wer bevorschusst die entstehenden Kosten des Zivilschutzes? (ohne Einsatzkosten, denn diese werden über andere Mittel gedeckt).

### Kanton soll koordinieren

Im Bevölkerungsschutz XXI ist der Zivilschutz Gemeindeangelegenheit; im Gegensatz zu früher sind diese aber in Regionen (Regionale Zivilschutz-Organisationen RZSO) zusammengefasst. Die Aushebung der Dienstpflichtigen erfolgt zusammen mit der Armee; zugeteilt werden sie nach gemeldetem Bedarf durch den Kanton.

Das ergibt weiteren Bedarf an Koordination bzw. Zuständigkeit für den Kanton. Da waren sich die Teilnehmenden am Seminar einig. Fridolin Maier (Grenchen) und Philipp Graber (Lostorf) hatten die Argumente zu den Fragen Ausbildung und Materialbeschaffung ausgezeichnet zusammengestellt. Auch wenn man «mit dem Kanton nicht immer gleicher Meinung ist», soll er für beide Aufgaben zuständig sein. Das gewährleistet, dass diejenigen Funktionen ausgebildet werden, die man braucht, und ergibt eine «Unité de doctrine». Ähnlich für die Materialbeschaffung, für die allerdings die Notwendigkeit einer Bundeskoordination geortet wurde: In unserer Zeit der Mobilität sollen Dienstpflichtige nicht nach jedem Ortswechsel die Handhabung anderer Gerätschaften erlernen müssen. Zudem sollen möglichst grosse Stückzahlen geordert werden können, um die Preise auf tiefem Niveau halten zu können.

Michael Grädel (Hessigkofen) und Franco Giori (Olten) hatten die Grundlagen für die Diskussion um die Bildung einer ZSO durch den Kanton und die Ausgestaltung allfälliger Alarmformationen zusammengetragen. Eine kantonseigene Organisation für den Betrieb der Verwaltungsschutzanlagen sei nicht zwingend notwendig, war man grossmehrheitlich der Meinung – man könne so auch Kosten sparen. Zudem müsste vorher über das Sanitätsdienstliche Dispositiv entschieden werden. Die Projektidee von Alarmformationen soll weiter verfolgt werden, sei aber nicht von hoher Priorität, meinten die Anwesenden, die sich auch nicht zur allenfalls notwendigen Anzahl (drei oder vier) äussern wollten.

Die Anregungen und Vorschläge des Seminars wurden vom Vorstand des SOZSV an seiner Sitzung drei Tage später entsprechend formuliert und in die zuständigen Arbeitsgruppen bzw. Behörden eingegeben. □